



Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf
Predigt am Palmsonntag, dem 2. April 2023:
„Leben, das Frucht bringt – zum Beispiel Geduld“
Bibeltexte: Galater 5,22.23; 1. Könige 17,1–9; 18,1–2.41–45

Pfr. Hannes Müri

Liebe Gemeinde

Wir haben soeben gesungen: „Du bist meines Lebens Leben, / meiner Seele Trieb und Kraft, / wie der Weinstock seinen Reben / zuströmt Kraft und Lebenssaft.“¹

Diese Worte könnte man mit Elija in Verbindung bringen, der am Bach Kerit von Gott (mit gütiger Mithilfe der Krähen) mit Essen und Trinken versorgt wurde. So konnte er sich Kraft und Lebenssaft bewahren.

Oder man könnte die Liedstrophe auf die „Früchte“ beziehen, die Gottes Geist in Menschen wachsen lässt, die sich von ihm leiten lassen. Früchte gibt es nur, wenn der Saft aus dem Baum in sie hineinströmt und sie im Sonnenlicht reif werden. Paulus schreibt im fünften Kapitel des Galaterbriefs:

Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, **Geduld**, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.²

In einer Predigtreihe will ich mich mit diesen neun besonderen Früchten beschäftigen. Heute soll es um die Geduld gehen.

Damit Sie sich vorstellen können, wie diese Frucht aussieht, habe ich ihnen ein Exemplar mitgebracht... [*Banane zeigen!*] – Gäuet, die sieht fast ein wenig aus wie eine Banane. Es ist aber keine, denn so lange Bananen haben sie noch gar nicht züchten können. ;-) Diese Frucht heisst „Langmut“; viele Leute sagen ihr auch „Geduld“. Ich finde, Langmut passt bestens zu dieser unglaublich langen Frucht!

Auf Griechisch ist bei Paulus von der **makrothymía** die Rede. Das Adjektiv *makros* bedeutet lang oder weit entfernt; *thymos* ist das Gemüt oder der Zorn.

Man kann mit diesen Informationen ein ganzes Wortfeld ausbreiten. Jemand hat *makrothymía*, wenn er lange Mut hat und nicht aufgibt. Es dauert lange, bis er oder sie zornig wird. Eine solche Person hat also Ausdauer und beweist Standhaftigkeit. Geduld haben bedeutet, dass man etwas erdulden kann, dass man etwas ertragen kann, ohne gleich einzuknicken. Und wenn man genug lang standhaft gewesen ist, hat man es hoffentlich irgendeinmal überstanden. Geduld ist die Fähigkeit, etwas von seinem Ende her zu sehen.

Elias Geduld

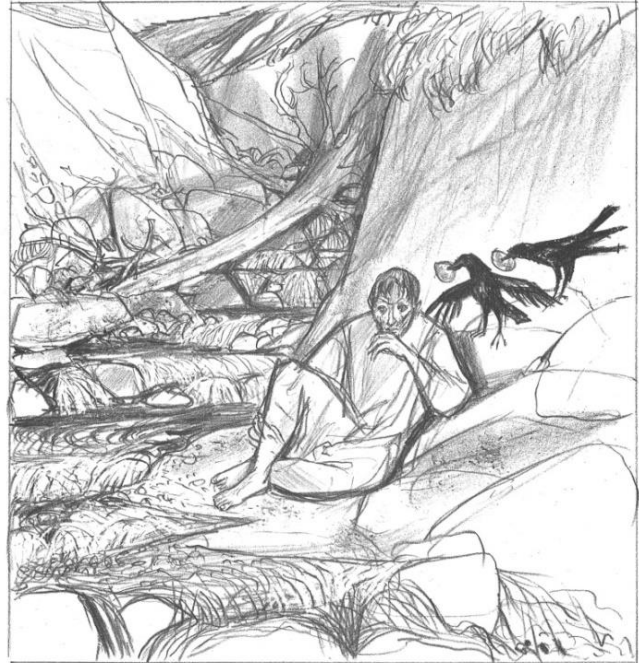
Viele Wörter in allzu kurzer Zeit... Nähern wir uns doch mit der Geschichte von Elija der *makrothymía* an, damit wir die Wörter mit unserem Leben verknüpfen können.

¹ RG 693,1: „Bei dir, Jesu, will ich bleiben“ (Text: Karl Johann Philipp Spitta)

² Galater 5,22.23 (Gute Nachricht Bibel)

✚ Zuerst fällt mir auf, dass Elija vor den gottlosen König Ahab hinstehen und im Namen des Gottes Israels, dem er dient, eine gewagte Aussage machen kann: Es wird mehrere Jahre lang nicht mehr regnen. Elija beweist damit Standhaftigkeit. Er tönt an, dass nun Ausdauer gefragt ist, dass es nun lange Mut braucht, um die Dürre zu überstehen. Elija wird selber betroffen sein, aber er ist bereit, diese Bedrohung geduldig zu ertragen.

✚ Dann stelle ich mir Elija am Bach Kerit vor, mutterseelenallein in der Wildnis, wochenlang, monatelang... Das ist eine unglaubliche Herausforderung für den Körper und für die Psyche eines Menschen. Elija scheint geduldig zu bleiben. Wir lesen nichts davon, dass er gegen Gott aufbegehrt. Er erträgt die Zumutung. – Auf einer Lithographie von Felix Hoffmann macht er einen erschöpften Eindruck und starrt ins Leere. Aber im gleichen Moment bringen ihm zwei Krähen etwas zu essen. Eine tippt ihm mit ihrem rechten Flügel auf die Schulter, als ob sie ihn daran erinnern wollte, dass Gott ihn nicht vergessen hat.



✚ Drei Jahre vergehen, ohne dass etwas Neues, geschweige dann etwas Gutes geschieht. Es ist heiss und staubtrocken, die Hungersnot ist schwer, die Menschen und Tiere leiden, viele sterben – eine unglaubliche Geduldsprobe, die auch den loyalsten Gläubigen zum Zorn über Gott reizen könnte.

✚ Und dann doch eine Wende nach drei Dürrejahren: Elija meint zu hören, dass Gott es wieder regnen lassen will. Er richtet es König Ahab aus. Und dann kauert er auf dem Berg Karmel, in sich gekrümmt, scheint konzentriert zu beten, ist vielleicht ziemlich nervös, was jetzt geschieht. (Ich wäre ein Nervenbündel...) Siebenmal schickt er seinen Diener, um den Horizont abzusuchen. Elija bleibt ausdauernd und geduldig, hat lange Mut. Bis das handgrosse Wölkchen aufsteigt.

Kein Zweifel: Bei Elija war die Frucht der Geduld ausgeprägt vorhanden. Er konnte warten, hatte einen langen Atem, war zäh wie Leder. Einen solchen Mann konnte Gott in dieser Krisensituation wirklich gebrauchen.

Unsere Geduld

Wie ist es denn um *unsere* Geduld, um unsere *makrothymía* bestellt? Wo haben Sie sie nötig – oder vermissen sie vielleicht?

a) Bei der Berufswahl oder bei der Herausforderung, seinen Platz im Leben zu finden, ist manchmal Geduld gefragt – die man aber als junger Mensch begreiflicherweise noch nicht hat. Ein Jugendlicher entschliesst sich, nach der 8. Klasse in den Gymer zu wechseln, kehrt aber in seine „alte“ Klasse zurück, weil er

seine guten Kollegen vermisst. Nach dem Schulabschluss tritt er eine Lehrstelle an, bricht aber nach einem halben Jahr ab. Wieder Orientierung zu finden, fällt ihm schwer. Er fängt ein 10. Schuljahr an und fragt sich dann, ob er sich wieder um eine Lehrstelle bewerben will oder einen schulischen Abschluss machen möchte...

Wenn Geduld und Durchhaltevermögen etwas ist, das Gott in uns wachsen lassen kann, dann ist es wahrscheinlich richtig, für diesen jungen Mann genau um diese „Frucht“ zu bitten. Ich erinnere mich daran, wie Gott *mir* in der Berufswahl Türen öffnete, als sich andere geschlossen hatten. Es dauerte länger als erhofft... Aber war es nicht auch bei Joseph in Ägypten so? Jahrelang verschwand er unschuldig im Gefängnis, vergeudete menschlich gesehen seine besten Jahre – und wurde zum unentbehrlichen Mitarbeiter Gottes in einem genialen Rettungsplan!

b) Auch wenn wir für andere Menschen oder für schwierige Situationen beten, ist Geduld gefragt, und zwar mit ungewissem Ausgang. Vielleicht beten Sie auch, bitten zum Beispiel darum, dass jemand, der krank ist, wieder gesund wird; oder dass eine Beziehung geheilt wird; oder dass jemand in einer schwierigen Lebenssituation nicht aufgibt; oder dass ein Mensch sich öffnet für Gottes Liebe und zum Vertrauen findet.

Da haben wir als Fürbittende selber Geduld und Ausdauer nötig und dürfen darum bitten, dass diese „Frucht“ in uns wächst und heranreift. So beten wir für das Wohl anderer und gleichzeitig für unsere eigene Ausdauer. Wir erbitten uns das Wirken des Heiligen Geistes im Wissen darum, dass wir „es“ nicht machen können. – Jesus sagt dazu: „We jitz dihr, wo doch (im Verglych mit em Vatter im Himu) bös syt, öine Chinder chöit gueti Sache gä, wi vil meh git de der Vatter im Himu dene, wo ne drum bitte, sy heilige Geischt!“³ – Den Geist, der in uns „Früchte“ wachsen lässt.

c) Beim Warten auf das Reich Gottes ist Geduld gefragt... In unseren Praise-Gottesdiensten geht es in diesem Jahr ums Thema „Himu uf Ärde“. Wir machen uns in den Inputs Gedanken, wie es zu verstehen ist, dass das Reich Gottes mitten unter uns ist und nicht nur vor uns in einer fernen Zukunft. Aber vielleicht kennen auch Sie die Sehnsucht danach, dass endlich ganz da ist, was wir jetzt ansatzweise oder „im Verborgenen“ erkennen. – Dass Jesus Christus wiederkommt. Dass Gott bei den Menschen wohnt und ihre Tränen trocknet. Dass es keinen Tod mehr gibt und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Dass die Waffen zerbrochen werden und umfassender Friede ist.

Auch da ist unsere Geduld auf dem Prüfstand, müssen wir warten, sind wir aufgerufen, vom Ende her zu denken. „Richte unsern Sinn / auf das Ende hin“, lässt uns Zinzendorf singen.⁴ – Im Jakobusbrief kommt diese Geduld intensiv zur Sprache. Gleich viermal kommt *makrothymía* im folgenden Text vor:

Liebi Gschwüschterti, heit **Geduld**, bis der Herr chunt. Dänket draa, wi der Buur uf di gueti Ärn vom Fäld wartet, und **geduldig** zueluegt, wi's im Herbscht und im Früelig druuf rägnet. Die **Geduld** müesset dihr o ha; machet öiji Härz fescht, es geit gar nümm lang, bis der Herr chunt! [...]

³ Lukas 11,13

⁴ RG 690,3: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“

Liebi Gschwüschterti, d Prophete hei im Name vom Herr gredt, nät die zum Vorbild im Lyde und i der **Geduld!** Mir säge ja, die syge glücklech, wo düreghalte hei: Dyr heit ghört, wi der Ijob düreghalte het, dyr heit o gseh, dass es der Herr het guet la usecho mit ihm; der Herr isch ja voll Mitlyde und Barmhärzigkeit.⁵

Jesus Christus als Vorbild im Leiden und in der Geduld

Am heutigen Palmsonntag denken wir an Jesus Christus, der mit offenen Augen in sein Leiden gegangen ist, den Hass von Menschen erduldet hat, Schmerzen und Tod erlitten hat. Das ist die Geduld, von der wir geredet haben, die *makrothymía*, die Langmut. Wenn er seinen Jüngern gesagt hat, er werde am dritten Tag auferstehen, dann hat er vom Ende her gedacht. Er hat geglaubt, dass er dann wird zurückblicken können auf etwas Überwundenes.

So wird uns Jesus zum Vorbild in *unseren* Herausforderungen, in *unseren* Leiden.

Rilke: In die Antwort hinein leben

Wenn ich mich frage, wie ich mit meinen ungelösten Fragen und mit meinen „Wartezimmer-situationen“ umgehen soll, gibt mir ein Gedanke des österreichischen Lyrikers Rainer Maria Rilke Anstöße. In einem Briefwechsel „An einen jungen Dichter“ – der Empfänger ist sein jüngerer Kollege Franz Xaver Kappus – schreibt Rilke im Juli 1903:

*„Ich möchte Sie bitten, **Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen** und zu versuchen, die Fragen selbst liebzuhaben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten, die Ihnen nicht gegeben werden können, weil Sie sie nicht leben können. Und es handelt sich darum, alles zu leben. Leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, in die Antwort hinein.“*

Paulus schreibt von der „Frucht“, die der Geist Gottes in Menschen wachsen lässt, die sich von ihm leiten lassen. Eine von ihnen ist die Geduld, die Langmut. Wir brauchen sie in herausfordernden Zeiten unseres Lebens. Mit ihr „können wir es nicht besser, aber länger“. So lange, bis wir mit Gottes Beistand in die Antwort hinein leben.

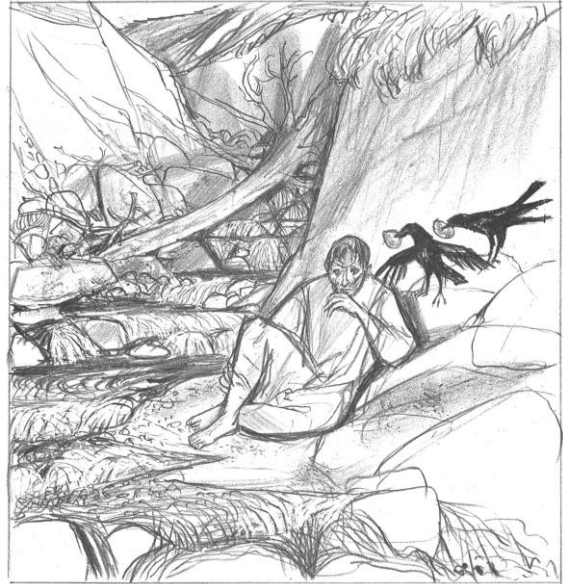
AMEN

⁵ Jakobus 5,7–8.10–11

Der Elija seit e Tröchni aa (1. Chünigsbuech 17,1–9; 18,1–2.41–46)

Der Prophet Elija us Tischbe z Gilead het zum (Chünig) Ahab gseit: «So wahr der Herr läbt, der Gott vo Israel, won ig ihm diene: I de nächscte Jahr fallt weder Tou no Räge, oder i sägi's de.»

Da isch ds Wort vom Herr zum Elija cho: «Gang furt vo hie, gang gägen Oschte, und versteck di bim Bach Kerit, wo vo Oschte här i Jordan fliesst. Us däm Bach chasch trinke, und de Chräaje han i uftreit, dir z Ässe z bringe.» Är isch furtggange und het gmacht, was ihm der Herr befole het. Er isch sech am Bach Kerit ga sädle, wo vo Oschte här i Jordan fliesst. D Chräaje hein ihm am Morge Brot und Fleisch bbracht, und Brot und Fleisch o am Aabe. Trunke het er us em Bach.



Na mene Zytli isch der Bach uströchnet, will's im Land nümme gränet het. Da isch ds Wort vom Herr zuen ihm cho: «Stand uuf, gang nach Sarepta bi Sidon, und blyb dert. I ha dert nere Witfrou uftreit, si söll für di Sorge.»

Na nere länge Zyt, im dritte Jahr (vo der Düüri), isch ds Wort vom Herr zum Elija cho: «Gang zeig di jitz em Ahab, i wott's uf der Ärde la räge.»

Da het sech der Elija uf e Wäg gmacht, für sech em Ahab ga z zeige. Z Samaria isch d Hungersnot schwär gsi.

Der Elija het zum Ahab gseit: «Gang uf e Bärg, und iss und trink. Es ruuschet, wi we Räge chäm.» Da isch der Ahab ufe ga ässe und trinke. Aber der Elija isch zoverscht uf e (Bärg) Karmel ufegstige, isch dert a Boden abe ggrupet und het ds Gsicht zwüsche de Chnöi versteckt.

Zu sym Diener het er gseit: «Gang einisch da übere, und lueg gäge ds Meer!» Dä isch übergange, het gluegt und gseit: «Nüüt isch z gseh!» Er het gseit: «Gang no einisch!», und das sibe Mal nachenand. Da, bim sibete Mal, isch er cho säge: «Lue, es Wülkli, so chly wi ne Mönschehand, stygt us em Meer ufe.» Er seit zuen ihm: «Gang übere em Ahab ga säge, er söll la aaspanne und abefahre, süsch chöm er wäg em Räge nümme düre!»

Underdesse isch der Himel schwarz worde vor Wulke, es het aafa chute und schütte. Der Ahab isch i sy Wage gstige und nach Jesreel gfahre. Da het em Herr sy Hand der Elija packt: Er het mit em Gurt sys Chleid ufebbunde und isch em Ahab voraagsprunge bis gäge Jesreel zue.

Gelassen werden (Jörg Zink)

Ich lasse mich dir, heiliger Gott, und bitte dich:
Mach ein Ende aller Unrast.

Meinen Willen lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr, dass ich selber verantworten kann,
was ich tue und was durch mich geschieht.
Führe du mich und zeige mir deinen Willen.

Meine Gedanken lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr, dass ich so klug bin,
mich selbst zu verstehen,
dieses ganze Leben oder die Menschen.
Lehre mich deine Gedanken denken.

Meine Pläne lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr, dass mein Leben seinen Sinn findet
in dem, was ich erreiche von meinen Plänen.
Ich vertraue mich deinem Plan an,
denn du kennst mich.

Meine Sorgen um andere Menschen lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr,
dass ich mit meinen Sorgen irgendetwas bessere.
Das liegt allein bei dir. Wozu soll ich mich sorgen?

Die Angst vor der Übermacht der anderen lasse ich dir.
Du warst wehrlos zwischen den Mächtigen.
Die Mächtigen sind untergegangen. Du lebst.

Meine Furcht vor meinem eigenen Versagen lasse ich dir.
Ich brauche kein erfolgreicher Mensch zu sein,
wenn ich ein gesegneter Mensch sein soll
nach deinem Willen.

Alle ungelösten Fragen, alle Mühe mit mir selbst,
alle verkrampften Hoffnungen lasse ich dir.
Ich gebe es auf, gegen verschlossene Türen zu rennen,
und warte auf dich. Du wirst sie öffnen.

Ich lasse mich dir. Ich gehöre dir, Gott.
Du hast mich in deiner guten Hand. Ich danke dir.⁶

⁶ Jörg Zink, *Wie wir beten können*, S. 191